

Lehrstunde in Sachen Gastfreundschaft

■ Untertürkheim: 18 Schüler des Württemberg-Gymnasiums auf Schüleraustausch in Indien

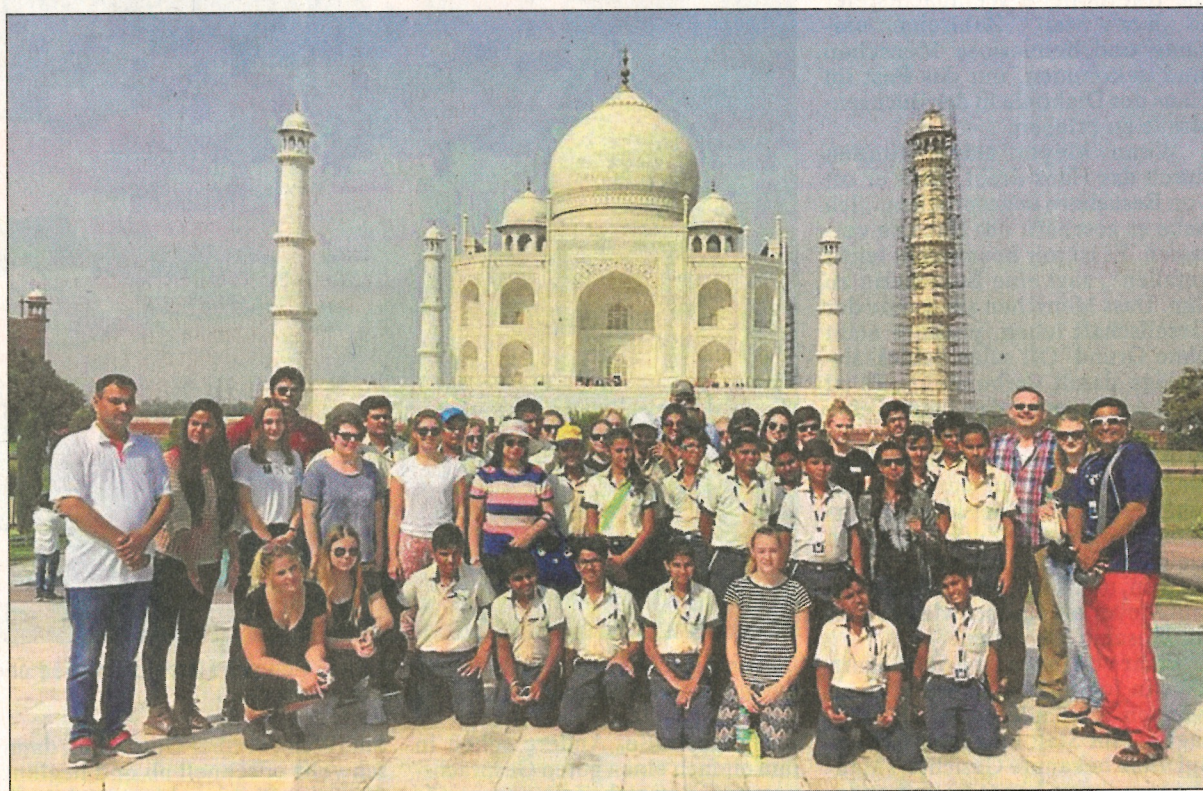
(mk) – Die 18 Schülerinnen und Schüler des Württemberg-Gymnasiums sind bereits einige Tage von ihrem Austausch in Indien zurück, die Eindrücke wirken jedoch noch stark nach: Statt Mathe und Erdkunde erhielten sie in den Partnerschulen und Familien Lehrstunden in Sachen Gastfreundschaft und Spontaneität, zudem lernten sie einen anderen Lebensstil kennen. Die Eindrücke sind schwer in Worte zu fassen: „Anders, faszinierend, nachdenklich stimmend“, beschreiben die Schüler ihre „einmaligen Erfahrungen“.

Auch vier Wochen, nachdem sie wieder in Stuttgart gelandet, den versäumten Unterrichtsstoff nachgeholt und sich in den Alltag in Deutschland eingelebt haben, sind bei den 18 Schülerinnen und Schülern die Eindrücke ihres Indienaufenthalts noch so lebendig, aber auch so vielschichtig, dass sie jeden Tag die Eindrücke zu einem Bild zusammentragen müssen. „Überwältigend. Wir lernten eine andere Welt kennen. Aber richtig Zeit, alles zu realisieren, hatte ich kaum. Es kommt mir vor wie in einem Film“, beschreibt Lotta ihre Eindrücke. Jens Peter Rau und Stefanie Alber, die beiden Lehrkräfte, die den Schüleraustausch begleiten, können das Wirrwarr in den Köpfen und Gefühlen ihrer Schützlinge verstehen. „Indien ist anders, bunter, die Menschen unglaublich gastfreundlich und spontan“, sagt Rau. Als bei der Rückfahrt von einer Sehenswürdigkeit zur Partnerschule der Bus eine Panne hatte, habe der Busfahrer auf der Autobahn einen Luxusbus angehalten

und dem Fahrerkollegen klar gemacht, dass er die deutschen Gäste an ihr Ziel fahren müsse. „Der Gast ist König. Für ihn tun die Gastgeber alles“, sagt Jana. Fast zu viel. In der Freizeit mit den Familien hatten die Untertürkheimer kaum Freiräume. „Die Familien behüteten uns und sorgten sich überschwänglich um uns“, erzählt Johanna. Vor allem die Freiheiten,

die die deutschen Mädchen genießen, kennen ihre indischen Altersgenossinnen nicht. „In der Schule herrscht Disziplin, Schüler werden teilweise noch geschlagen, aber der Kontakt mit den Lehrern ist intensiver“, sagt Luca. „Es gibt große Unterschiede zwischen arm und reich. Aber es scheint so, dass die Armen mit ihrem Leben doch zufrieden sind“, sagt Safwan. Es sind

die Kontraste, die verstören. Armut, Elend und doch Lebensfreude, tanzen, singen, bunte Farben. „Die Inder leben im hier und jetzt, sind lockerer und spontaner“, sagt Jenny. „Ich habe in den zwei Wochen einige Erfahrungen für mein Leben gemacht. Es war anstrengend, aber ich würde es bereuen, wenn ich es nicht gemacht hätte“, sagen Lotta und Laura.



Natürlich gehörte der Besuch des Tadsch Mahal zum Indien-Programm der Schülerinnen und Schüler des Württemberg-Gymnasiums dazu. Foto: Rau